

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1859**

81 (9.10.1859)

# Durlacher Wochenblatt.

Nr. 81.

Durlach, Sonntag den 9. Oktober

1859.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Das neueste Bulletin über das Befinden Sr. Gr. Hoheit des Herrn Markgrafen Wilhelm lautet leider unerfreulich. Seit 6. Oktober Abends haben die Athmungsbeschwerden und das Fieber zugenommen.

Die Eisenbahnschuldentilgungs-Kasse macht bekannt, daß mit Abgabe der 4prozentigen Obligationen des neuen Staatsanlehens fortgefahren wird. Diesmal müssen 95 1/2 fl. fürs Hundert bezahlt werden und nur größere Abnehmer von mindestens 20,000 fl. beziehungsweise 50,000 fl. erhalten Rabatte von weiterem 1/2 „, und in letzterem Falle von weiterem 1/2 „. Man meldet sein Geld bei den Gr. Kreis-Kassen, Hauptsteuerämtern, Obereinnehmerien und Domänenverwaltungen an.

### Deutschland.

Aus Thüringen vom 28. Sept. wird der „Befrei-Zeitung“ geschrieben: „Wie wir aus glaubhaftester Quelle erfahren, ist bereits eine Antwort des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha nach Wien abgegangen, und zwar eine, die Hand und Fuß hat. So gern der wackere Fürst zu Opfern für ein einiges Deutschland bereit ist, so wenig ist er geneigt, auch nur den Schatten eines Rechts, auch nur das kleinste Attribut seiner Souveränität aufzugeben, wo es gilt, unberechtigtem Ansinnen von außen her entgegenzutreten. In diesem Tone soll die ziemlich ausführliche Antwort des Herzogs gehalten sein, und es darf derselben der vollste Beifall der deutschen Nation im Voraus zugesichert werden, wenn sie, was hoffentlich nicht lange auf sich warten läßt, der Öffentlichkeit übergeben sein wird.“

Das „Frankf. Journal“ kennt die Gesichtspunkte, von welchen die Antwort des Herzogs von Coburg-Gotha der österreichischen Note (Wochenblatt Nr. 78) gegenüber ausgeht. 1. Sagt der Herzog, das österreichische Cabinet

müsse des Herzogs Aneide an die Gothaer Deputation vollständig falsch verstanden haben. Er habe nur darin ausgesprochen, daß er eine Einigung Deutschlands in irgend einer Form wünsche; dazu sei aber keineswegs ein Anschließen an Oesterreich nöthig, oder darin angedeutet. 2. Verwahrt sich der Herzog als souveräner Fürst ernstlich gegen die Ansicht, irgend Jemandem, am wenigsten einem andern Cabinet, Rechenschaft über das schuldig zu sein, was er sage. 3. Der Herzog sei der gewesen, der im letzten Krieg Oesterreich am Meisten vertreten, am Ernstlichsten darauf gedrungen habe, ihm beizustehen und warum sei das nicht möglich gewesen? Theils, weil gerade die jetzige Bundesverfassung so trostlos sei und deshalb eben geändert werden müsse, andern Theils, weil gerade Oesterreich durch seinen überraschenden Frieden von Villafranca es unmöglich gemacht habe. 4. Glaubt der Herzog nicht, daß der Kaiser von Oesterreich von der an ihn gerichteten Note etwas erfahren habe. Der Kaiser wisse, wie sehr er ihn persönlich achte und verehere. Umso mehr müsse er aber jetzt darauf dringen, daß ihm diese Antwort nicht vorenthalten, sondern gezeigt werde.

Oesterreich hat jetzt einen Heiligen mehr, einen gewissen Sarcander, welchen der reiche Clerus, der Erzbischof von Olmütz an der Spitze, kürzlich um 350,000 fl. selig gekauft hat. Da man auch ein Heiligenbild haben mußte und von dem Manne keines zu finden war, so ließ man einen begnadigten Räuber als Modell sitzen und hat jetzt das Bild. Hätte man die enorme Summe zu Brod und Stiefeln im letzten Krieg statt zu solcher Ungereimtheit verwendet.

In der bayerischen Rhein- und Wein-Pfalz wird die Versendung von Weintrauben in aller Herren Länder jährlich schwunghafter. Von den süßen Trauben dieses Jahres gehen ganze Wagenladungen nach Polen und Rußland, England und Schottland, Dänemark und Schweden und in zahlreiche Städte Deutschlands. Die Weintraubenkur, die

## Kriegsbilder der Gegenwart.

Von einem alten Militär.

(Aus den „Hausblättern“ von Hackländer und Hoefel.)

(Fortsetzung.)

Italiens Einwohner sind aber theils den Oesterreichern feindlich gesinnt, durch alle Mittel gegen sie aufgestachelt — theils hält sie die Furcht vor der Rache ab, denselben als Kundschafter zu dienen, während sie umgekehrt mit aller Schlaueit ihres Naturells dem Feinde Nachrichten bringen, ihnen die Vortheile der Vertlichkeit zeigen und sich als Wegweiser, als Theilnehmer gebrauchen lassen. Militärische Recognoscirungen dagegen ergeben immer nur ein unbefriedigendes Resultat. Die Vorsichtsmaßregeln der Truppen, sowohl auf dem Marische, als in der Stellung, sind darauf berechnet, sich nicht erkennen zu lassen — eine Schleichpatrouille, ein stärkeres Detachement, oder auch eine sogenannte gewaltsame (forcirte) Recognoscirung findet freilich den Feind, die letztere wirft auch wohl, wie es bei Montebello geschah, seine Vorposten zurück, aber bald genug kommt man auf überlegene Streikräfte, welche jedem weitem Vordringen Halt gebieten. Was hat man also erreicht, was weiß man jetzt? Alles das, worauf es hauptsächlich ankommt, bleibt nach wie vor dunkel. Und doch bleibt oft nur die militärische Recognoscirung übrig.

Den Mangel an Nachrichten und die Unmöglichkeit in Italien, sie ausreichend zu erlangen, werden also wohl die weissesten Richter zugeben. Dann kam noch ein Uebelstand hinzu, der bald alle Unternehmungen in der Richtung, wo sie hauptsächlich von Erfolg schienen, unmöglich machte: die Regengüsse, welche bald nach dem Einmarsch der Oesterreicher in die Lomellina begonnen und fast ohne Unterbrechung viele Tage hindurch strömend, die Niederungen am Po vollständig unter Wasser setzten. Welche andern Beweggründe endlich noch den Operationsplan, wie er nun durch die Thatfachen kund geworden ist, außerdem bedingt haben, ist nicht in die Oeffentlichkeit gelangt. Wir begnügen uns, dem kritischen Theile unserer Leser gegenüber mit dem Gesagten und wenden uns nun zu dem Verlaufe der Begebenheiten.

Das Hauptquartier war in den ersten Maitagen von Garlasco nach der Hauptstadt der Provinz, Lomello, verlegt worden. Am Po aufwärts bis Trino, halbtewegs vom Grenzfluß bis Turin, zeigten sich österreichische Truppen, während der rechte Flügel sich allmählig in der Richtung auf Mortara, Novara, den kaiserlichen Waffen wohlbekannte Orte, ausdehnte. Am 5. Mai wurde durch eine allgemeine Alarmirung auf der ganzen besetzten Polinie, besonders lebhaft mit dem Scheine des Ernstes bei Trassinetto, ganz in der Nähe des festen Valenza, der Feind beschäftigt, um ihn über den

gegen viele Uebel empfohlen wird, hat das Bequeme, daß man sie bei einiger Diät daheim brauchen kann und die theuere Reise zc. erspart.

— Domherr Meufang in Mainz erklärt: „Die franke Zeit könne geheilt werden.“ Wodurch? Durch Klöster, viele Klöster.

— In Horschheim bei Worms steht ein Birnbaum in voller Blüthe.

— Wer wird künftig Reisebücher schreiben, nun Carl Bädeler in Coblenz starb?

— Baiern verbietet die Heirathsanträge in öffentlichen Blättern, da derartige Ankündigungen „das Institut der Ehe profaniren (entheiligen), die Grundlagen der socialen Verhältnisse entwürdigen und einen mächtigen Anlaß zum Verfall der Sittlichkeit abgeben!“ Wer hätte das gedacht?

— Wiederholt müssen wir darauf aufmerksam machen, daß bis 1. Januar 1860 alle württembergischen Zwei-, Zehn- und Fünfunddreißigguldencheine außer Cours gesetzt und nur die neuen Zehnguldencheine als Papiergeld beibehalten werden. Sie sind von den alten dadurch zu unterscheiden, daß sie bunten Druck (grün und schwarz) zeigen, während jene schwarz gedruckt sind.

— Rathet einmal, wer in Regensburg die Feier des Schiller-Jubiläums angeregt hat! Bischof Ignatius ist's. Er liest selber seinen Schiller und läßt ihn die jungen Geistlichen und Seminaristen lesen. Das alte Regensburg hat seit einem Jahrhundert fast merkwürdiges Glück mit seinen Bischöfen: einen Sailer, Diepenbrock und Ignatius in einem Jahrhundert, drei wahrhaft fromme, bedeutende und jeder Kopfhängerei freie Männer. — Seht nur, wo Ihr sie findet.

— Sieben kleine Städte in Mecklenburg sind, welche die Cholera furchtbar heimgesucht hat. Es ist still im Lande geworden wie in einem Trauerhause, Thierschauen, Pferde-rennen und sogar die Grundfeste sind unterblieben. Auf ein Vierteljahr hat die Regierung den betreffenden Städten alle Steuern erlassen.

— Um das jüdische Neujahrsfest bei ihren Angehörigen zu feiern, vereinigten sich etwa 100 Berliner Kaufleute, die sich in Leipzig zur Messe befanden, zu einem Ertragzuge, welcher sie Nachmittags in drei Stunden und einigen Minuten von Leipzig heim brachte. Der Zug führte eine Fahne mit der hebräischen Inschrift: „Kessiwah towah,“ in freier Uebersetzung: „Prosit Neujahr!“

— In Berlin war Hochzeit und großer Schmaus, im Gasthof natürlich; denn daheim hat man zu solchen Schmäusen weder Raum, noch Teller, noch Löffel. Die Kellner rannten geschäftig Trepp auf Trepp ab und jetzt kam 'ne

Punkt zu täuschen; auf welchem wirklich der Uebergang versucht und ausgeführt wurde. Dies Manöver war sehr geschickt und gelang vollkommen.

Der Feind glaubte bei Frassinetto, als die Oesterreicher, nachdem sie ihren Zweck erreicht, das Feuer einstellten, gesiegt zu haben, während unterdessen bei Cornale, an einem gut gewählten Punkte, wo der Brückenschlag durch Flußströmung und Inseln erleichtert war, der Uebergang wirklich stattfand. Die Brücken wurden durch Verschanzungen gesichert.

Unterdessen waren aber die Regenfluthen so mächtig geworden, daß vor der Hand in dem Terrain am Po an weitere Operationen nicht zu denken war. Das Hauptquartier wurde darauf am 7. Mai von Comello nordwärts nach Mortara, am 9. weiter und vorwärts an die Sesia nach Vercelli verlegt. Die Piemontesen vertheidigten auch diesen Fluß nicht, sie wollten erst, mit französischer Hilfe, die Linie der Dora baltea halten, wo auch Verschanzungen angelegt wurden. Von den österreichischen Vortruppen freisten Abtheilungen zur Erkundung des Feindes am 8. bis Gattinaro, jenseits Romagnono, wo der gefeierte Bayard, der Ritter ohne Furcht und Tadel, im Jahre 1524 gefallen, am 9. bis Biella, dem Ausgangspunkt der Eisenbahn, die von hier südwärts nach dem Schienenwege von Turin nach Vercelli führt. Die österreichische Armee hatte nun, um allen Ereignissen begegnen zu

Hauptschüssel: dampfende Rebhühner. Wie der Blitz hatte der Kellner ein Huhn in der Tasche. Das Auge des Gastgebers war aber noch schneller gewesen und lächelte verdächtig. Schnell trat er zum Kellner, ergriff die Sauce-schüssel, leerte sie in die Tasche des dienenden Geistes und sagte: „Lieber Freund, damit Sie das Huhn nicht so trocken hinunterwürgen, so geb' ich Ihnen etwas Brühe dazu.“ Es war ein Hochzeitspaß, nur für den Kellner nicht.

— Der Sicherheitspolizei in Berlin ist ein großer Fang gelungen. Sie hat eine ganze Diebsbande eingezogen, meist alte Verbrecher, die ihr halbes Leben im Zuchthaus zugebracht haben; die meisten trugen Waffen aller Art bei sich, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, es wäre den ergrauten Sündern selbst auf einen Mord im Falle des Widerstandes nicht angekommen. Die Niederlage der Bande war bei einem Vogelhändler, der auch schon 8 Jahre im Zuchthaus gefessen hat. Dasselbst wurde auch ein großes geheimes Waarenlager gestohlener Sachen entdeckt, die Gold- und Silberfachen waren meist eingeschmolzen.

### Frankreich.

— Vor ein paar Tagen wurde ein Mann, Namens Genault, vor den Gerichtshof der Zuchtpolizei in Paris gebracht, weil er von zwei Polizeiagenten gerade in dem Augenblick erwischt worden war, als er im Jardin des Plantes einer Bauernfrau die Tasche abschneiden wollte, während er der Arglosen eine Vorlesung über die Naturgeschichte des Nilpferds hielt. Die Verfahrungsweise des gelehrten Professors wird von den Agenten, die ihn verhafteten, also beschrieben: „Madame, sagte der Naturforscher zu seiner Zuhörerin, dieses Animal, welches auch unter dem Namen des Seerosses bekannt ist, sucht nicht sonderlich die Gesellschaft des Menschen auf; es amüsiert sich im Wasser und in sumpfigen Gegenden und wird dort so dick wie Sie oder ich. Im Leben frist es Klapperschlangen, Melonen und manchmal auch seine eignen Jungen, wie Sie es neuerdings in den Pariser Blättern können gelesen haben. (Hier zog der Professor sachte eine Scheere aus seiner Tasche.) Die Wilden machen aus dem Fleisch Roastbeef, aus der Haut Winterstrümpfe und Abziehriemen zum Nasiren, und aus dem Schwanz verfertigen sie Anläuter für ihre Häuser. (Hier legte der Professor, indem er in der Rechten die Scheere hielt, seine Linke ganz leise an die Tasche der Frau.) Nach ihrem Tod werden sie ausgestopft; wovon Sie zum Beweise in dem naturgeschichtlichen Museum dahier mehrere Exemplare sehen können.“ Hier wurde die Vorlesung plötzlich abgebrochen, weil der Professor gerade in dem Augenblick, als er die Tasche abschneiden und seinen „Coup“ ausführen wollte, von den Agenten gepackt wurde. Die

können, eine Stellung inne, wie wir sie bereits früher angegeben haben, ihre Hauptmassen concentrirten sich mehr und mehr zwischen dem untern Laufe der Sesia und dem Po, wo man die Stärke des Feindes, nach dem geringen Ergebnis jener erwähnten Erkundigungen (wie man richtiger, als Erkennung für Recognition jagt) vermuthen mußte. Dem Feinde stand außer bessern Nachrichten durch eine willfährige Bevölkerung auch noch der unermessliche Vortheil zu Gebote, daß er auf den Eisenbahnen, welche das von ihm besetzte Land sowohl in östlicher Richtung gegen die österreichische Stellung, als auch in nördlicher, gleichlaufend mit derselben, durchziehen, seine Truppen schnell und unbemerkt auf jeden beliebigen Punkt bringen, trennen und wieder vereinigen konnte, wie es ihm gefiel.

Aus der gewonnenen Ueberzeugung, daß Louis Napoleon, der am 12. Mai in Genua gelandet und am 15. in Alessandria mit dem Könige von Sardinien zusammengetroffen war, gegen den linken Flügel der ihm gegenüberstehenden Macht einen Hauptschlag zu führen gedente, somit möglicherweise die Verbindung mit Pavia und Biacenza bedrohen könne, wurde das österreichische Hauptquartier wieder nach Carlasco verlegt.

Man hatte dem Feinde die Operation durch Sprengung der Eisenbahnbrücken von Tortona und Valenza möglichst zu

Frau kam um den Schluß der Erklärung, behielt aber ihr Geld. Genault sagte bei seiner Vertheidigung, er pflege sich der Scheere zum Nägelabschneiden zu bedienen. In dessen wurde er zu 1 Jahr Einsperrung und 5 Jahre Ueberwachung verurtheilt.

— Börsenglück. Herr L., ein Börsianer in Paris, der große Geschäfte macht, war krank geworden. Er sandte daher täglich seinen Bedienten mit schriftlichen Weisungen an seinen Wechselagenten ab. Gelegenheit macht nicht nur Diebe, sondern auch Spieler. Der Domestik nahm zuerst an dem Spiele seines Herrn Theil und spielte endlich ganz auf eigene Faust. Er weiß sich in das Börsengeschäft hinein zu finden und spielt gut. Eines Tages nun schellte Herr L. Wer aber nicht erscheint, ist der Bediente. Herr L. erhebt sich, öffnet die Thür seines Salons und gewahrt den Diener in seinem Fauteuil augenscheinlich ganz vertieft in seinen Berechnungen. „Bist du denn taub?“ ruft Herr L., „ich läute ja schon seit einer Stunde.“ „Entschuldigen Sie, mein Herr, ich habe vergessen, Ihnen zu sagen, daß ich nicht mehr in Ihren Diensten stehe.“ „Du verläßt mich, und warum?“ „Ich ziehe mich auf meine Besitzungen zurück. Ich habe mein Glück auf der Börse gemacht. Wenn Sie mich mit Ihrem Besuche auf meinem kleinen Schlosse bei Amiens beehren wollen, so werden Sie mir jederzeit willkommen sein.“

**Italien.**

— Die Wirthschaft in den revolutionirten Kleinstaaten Italiens wird zusehends besser und Italien macht sich aus sich selbst. Donnerstag, 6. Septbr. Abends 7 Uhr gibt einen Beleg dafür. Graf Aviti, lautet das desfallsige Telegramm, ehemaliger Oberst des Erzherzogs (Name nicht genannt), wurde auf der Eisenbahnstation Piacenza erkannt, arretirt und in der Gendarmereicaserne festgesetzt. Die Caserne wurde vom Volke erstürmt und Aviti durch die Straßen geschleppt und mißhandelt. Schließlich wurde ihn in einem Kaffehause der Kopf abgeschlagen und unter Volksgeschrei auf die Säule des großen Platzes gelegt. Nationalgarden und Truppen kamen zu spät.

— In wenigen Tagen wird der Züricher Friedensvertrag fertig und in 3 Exemplaren unter die glücklichen Contrahenten vertheilt. Dann tritt ein Congress zusammen, dessen Aufgabe es ist, die Verhältnisse der insurgirten kleinen italienischen Fürstenthümer und der Romagna zu ordnen.

**England.**

— Die Reinigung der Themse bei London hat dieses Jahr nicht weniger als 17,733 Pfd. Sterl. gekostet. Die üblen Gerüche zu entfernen hat man allein 85,620 Centner

erschweren versucht, Abtheilungen des achten Armeecorps, Venedel, waren bis Stradella auf dem rechten Ufer des Po vorgeschoben, um die Franzosen zu beobachten, deren erstes Corps, Baraguay d'Hilliers, in einer Hafenstellung zurückgehogen stand. Kleinere Gefechte der Vortruppen waren, wie sich von selbst versteht, überall vorgefallen. Es kam nun aber darauf an, sich einige Gewisheit über die Hauptmacht des Feindes zu verschaffen, daher wurde auf dem rechten Pousfer eine gewaltsame Reconnoissance unternommen. Diese führte zu dem ersten bedeutenderen Zusammenstoß, zu dem Gefechte von Montebello.

**V.**

Feldmarschall-Lieutenant Graf Stadion, Commandant des 5. Armeecorps, erhielt vom Oberfeldherrn den Befehl, durch ein gewaltthames Vorgehen gegen Voghera den Feind zu einer Entwicklung seiner Streitkräfte zu zwingen, um daraus zu erkennen, ob hier seine Hauptmacht zu finden sei. Es wurden dazu bestimmt: vom 5. Corps die Divisionen Baumgarten, bestehend aus 3 Brigaden (Gaal, Vils und Prinz von Hessen), 2 Bataillone der Brigade Voer vom 8. Corps, die Brigade Braun vom 9. Corps und die Reserve-division Schaafgotsche, verstärkt durch das Regiment Hess, im Ganzen etwa 15,000 Mann, hoch gerechnet. In der Nacht zum

gewöhnlichen Kalk, 9560 Ctr. Chlorkalk und 1120 Centner Kohlenäure gegeben.

**Rußland.**

Die Gesandten in London, Paris, Berlin und Wien kommen nächster Tage mit dem Kaiser in Warschau zusammen. Ueber welchem Ei sie brüten werden, ist dem Wochenblatt noch nicht bekannt.

**Türkei.**

— Die bereits gemeldete Verschwörung gegen den Sultan ist dem größeren Theile nach eine Militärverschwörung, welcher sich viele hochgestellte Personen angeschlossen haben. Sie scheint aber auch religiösen Charakters zu sein, da ein unter den Verschworenen festgestellter Plan (türkisch: ein Ittisatnameh) beweist, daß sie die im Verfall begriffenen Glaubensangelegenheiten beschützen und die alte Festigkeit der Regierung wieder herstellen wollten. Sie wollten nichts Geringeres als den Kopf des Sultans und dieser wird von den Hauptpersonen mindestens den Hals verlangen. Bei der anerkannt liederlichen Wirthschaft des Sultans und seiner Würdenträger sind übrigens solche Empörungsvorwürfe keinem Menschen übel zu nehmen.

— Die seidenen Schnüre, welche der Sultan bei Gelegenheit verschenkt, sollen ungemein aufgeschlagen haben.

**Amerika.**

In New-York ist eine Mammoth-Zeitung veröffentlicht worden, die den ungeschlachten Titel „New-York Illuminated Quadrupl Constellation“ führt. Sie hält 8 Seiten, deren jede 4'3" in der Länge, und 3' in der Breite mißt. Auf jeder Seite befinden sich 13 Spalten Druck, deren jede 3'11" lang ist, so daß das ganze Blatt 4888 Zoll Druck hält. Dieses sonderbare Blatt, das mit Holzschnitten und dem Raub aller Länder angefüllt ist, kostet 50 Cents, wurde am 4. Juli, dem Jahrestag der amerikanischen Zeitungs-pressen (?), veröffentlicht, und ist, dem Himmel sei Dank, ein Curiosum, das sich nicht alle Tage wieder gebären wird.

**Afrika.**

— Der Bey von Tunis ist gestorben, sein Nachfolger wurde bereits anerkannt und eingesetzt. — Die Marokkaner haben verschiedene algierische Niederlassungen angegriffen und unter Andern ein französisches Bergwerk in Brand gesteckt.

**Asien.**

— In China sind die Franzosen und Engländer seit der für sie so unglücklich ausgefallenen Peihoaffaire um keinen Schritt weiter gekommen; in Japan will man trotz eines Vertrags nichts von ihnen wissen und überhaupt die Ausländer auf eine von der Hauptstadt ziemlich entfernt liegende kleine Insel beschränken; in Cochinchina leiden die französischen Truppen arg unter Krankheiten und werden einige befestigte Punkte wahrscheinlich räumen müssen.

20. Mai ging die Division Baumgarten durch Pavia, den Fluß abwärts nach der Brücke von Vecarizza und überschritt hier den Po.

(Fortsetzung folgt.)

Die Einwohner Durlachs, welche sich für das abzuhaltende Schillerfest interessieren, werden zur desfallsigen Besprechung, sowie zur Wahl eines definitiven Comites auf Montag, den 10. d. M., Abends 8 Uhr, in das Gasthaus zur Blume ergehenst eingeladen.

Das provisatorische Comite.

**Die Bau-Ordnung für die Landorte betreffend.**

Nr. 11,587. Aus mehrfachen Wahrnehmungen muß man den Schluß ziehen, daß die Bau-Ordnung für die Landgemeinden vom Jahr 1851 (Wochenblatt 1851, Nr. 73) wenig bekannt ist.

Die Bürgermeister werden daher beauftragt, sie von Zeit zu Zeit der Gemeinde und namentlich den betreffenden Bauhandwerkern zu verkündigen.

Durlach, den 22. September 1859.

**Großherzogliches Oberamt.**

Spangenberg.

**Liegenschaftsversteigerung.**



[Durlach.] Aus der Erbmasse des verstorbenen Karl Friedrich Bachmann, gewesenen hiesigen Bürgers und Bäckermeisters, werden bis

**Montag, 10. Oktober,**  
Nachmittags 2 Uhr,  
im hiesigen Rathhause folgende Liegenschaften mittelst öffentlicher Steigerung verkauft:

**Gebäude.**

1. Ein dreistöckiges Wohnhaus an der Hauptstraße dahier, Hausnummer 31, sammt Hof, Scheuer und Garten, neben Kupferschmied Jak. Beker und Christian Kandler. Der Flächenraum dieser Realität ist 33½ Ruthen alten oder 73 Ruthen 99 Fuß neuen Maßes, wovon 8 Ruthen alten oder 17 Ruthen 67 Fuß neuen Maßes Garten sind; Anschlag 8000 fl.

2. Die Hälfte eines zweistöckigen Hauses in der Adlerstraße, neben Adam Rufs Wittwe und Zeugschmied Heidt; angeschlagen zu 1200 fl.

3. a. Das zweistöckige Eckhaus der Hauptstraße hier, neben Kaufmann Böffel und Schirmmacher Philipps Wittwe, Hausnummer 26;  
b. Scheuer, Stall, Hof und Hintergebäude in der Rappenstraße, neben Kaufmann Böffel und Blechnermeister Johann Altfelz;  
c. Keller unterm Haus der Schirmmacher Philipps Wittwe in der Rappenstraße; zusammen tagirt zu 6000 fl.

**Acker.**

4. 1 Viertel 22 Ruthen alten oder 1 Viertel 36 Ruthen 92 Fuß neuen Maßes in den Hohenerlen, neben pr. Arzt Vögelin und Christoph Bachmann; tagirt 230 fl.

5. 1 Morgen 7 Ruthen alten oder 3 Viertel 68 Ruthen 83 Fuß neuen Maßes auf der Hochstett, neben Fuhrmann Jakob Kandler und Gg. Segers Wtb. Erben; Anschlag 275 fl.

6. 8 Morgen 7 Ruthen alten oder 3 Viertel 16 Ruthen 83 Fuß neuen Maßes im Geiger, neben Gg. Segers Wtb. Erben und Spitalacker; tagirt 250 fl.

7. 1 Viertel 38 Ruthen alten oder 1 Viertel 72 Ruthen 27 Fuß neuen Maßes in der Bein, neben Reichert Wagner und Ochsenwirth Renk Wtb.; tagirt 330 fl.

8. 1 Viertel 13 Ruthen alten oder 1 Viertel 17 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes auf der obern Reuth, neben Heinrich Fischer modo Christoph Lerchs Wtb. und jung Adam Kunzmann; tagirt 200 fl.

9. 1 Viertel alten oder 88 Ruthen 34 Fuß neuen Maßes in der mittlern Luß (am Wettersbacher Weg), neben Jak. Philipp und Jakob Altfelz; tagirt 150 fl.

10. 35½ Ruthen alten oder 79 Ruthen 32 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, neben Christian Heidt und Conditor Grimm; tagirt 125 fl.

11. 2 Viertel 8 Ruthen alten oder 1 Viertel 94 Ruthen 36 Fuß neuen Maßes in der Wein, neben Weinbergwirth Schenkel und Julie Bachmann; tagirt 300 fl.

12. Restliche 1 Viertel 37 Ruthen alten oder 1 Viertel 70 Ruthen 6 Fuß neuen Maßes auf der untern Reuth, neben Graben und Conditor Grimm; angeschlagen zu 300 fl.

13. 3 Viertel 30 Ruthen alten oder 3 Viertel 31 Ruthen 29 Fuß neuen Maßes auf der Hochstett, neben Adam Kunzmann und Christoph Kammerer; tagirt 200 fl.

14. 2 Viertel 15½ Ruthen alten oder 2 Viertel 10 Ruthen 92 Fuß neuen Maßes auf der Breit, neben Martin Erb und einem Hagsfelder; tagirt 255 fl.

15. 1 Morgen 1 Viertel 30 Ruthen alten oder 1 Morgen 1 Viertel 7 Ruthen neuen Maßes hinter der Mittelmühle, neben Ludwig Bachmann und dem Weg; tagirt 900 fl.

16. 1 Viertel 33 Ruthen alten oder 1 Viertel 61 Ruthen 22 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Karl Grimm und Obermüller Märker; tagirt zu 260 fl.

17. 3 Viertel 16 Ruthen alten oder 3 Viertel 36 Fuß neuen Maßes auf der Hub, neben Effigfabrikant Ungerer's Erben und Christoph Kammerer; tagirt 500 fl.

18. 1 Morgen 2 Viertel 10 Ruthen alten oder 1 Morgen 1 Viertel 52 Ruthen 16 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Gemeinderath Veutenmüller und Bäcker Heidts Erben; tagirt 960 fl.

19. 1 Viertel 3 Ruthen alten oder 94 Ruthen 97 Fuß neuen Maßes auf der obern Hub, neben Christian Goldschmidt und Karl Grimm; tagirt 160 fl.

20. 1 Viertel 34½ Ruthen alten oder 1 Viertel 64 Ruthen 14 Fuß neuen Maßes auf der untern Hub, neben Domänenrath und Joseph Hochstetter; angeschlagen zu 240 fl.

21. 2 Viertel 7 Ruthen alten oder 1 Viertel 92 Ruthen 15 Fuß neuen Maßes auf der Rennichswiese, neben Blumenwirth Märklin und Rebstockwirth Grimm; tagirt 300 fl.

**Garten.**

22. 1 Viertel 14 Ruthen alten oder 1 Viertel 19 Ruthen 27 Fuß neuen Maßes am Pflaster, neben Ludwig Morlock und Christian Nittershofer; tagirt 230 fl.

Der Sohn Leopold Bachmann, Bäcker hier, läßt gleichzeitig verkaufen: 2 Viertel 34 Ruthen alten oder 2 Viertel 51 Ruthen 79 Fuß neuen Maßes Wiese auf der untern Hub neben Schwanenwirth Borell von Rintheim und Georg Segers Erben.

Durlach, 27. September 1859.

Bürgermeisteramt.

Wahrer.

Siegriß.

**Spielberg.**

**Pflastererarbeit: Versteigerung.**

Die hiesige Gemeinde läßt am

**Mittwoch, 12. Oktober d. J.,**

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathhause hier, zur Herstellung der Ortsstraßenrinnen, 5600 Quadratfuß Pflastererarbeit, an den Benigstnehmenden öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Spielberg, 28. September 1859.

Bürgermeisteramt.

Mangler. Hölzel.

[Durlach.] Hauptstraße Nr. 9 sind mehrere weingrüne Faß zu verkaufen.

[Durlach.] Beim ev. Kirchenalmosen dahier liegen gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge 1000 fl. zum Ausleihen bereit.

**Anzeige.**

Bei der bevorstehenden Weinlese mache ich wieder auf meine Weinpresse mit dem Bemerkten aufmerksam, daß für eine Stunde und darunter 20 kr. gerechnet werden.

Durlach, 5. Oktober 1859.

Hengst, Controleur.

**Stadt Durlach.**  
**Fruchtmarktpreise v. 18. Okt. 1859.**

Das Malter Weizen	12 fl. 15 kr.
" " Alter Kernen	12 fl. 37 kr.
" " Neuer Kernen	11 fl. 39 kr.
" " Korn	7 fl. 15 kr.
" " Haber	4 fl. 27 kr.
" Pfund Butter	30 kr.
5 Stück Eier 8 kr.	
Eingeführt wurden	786 Malter.
Aufgestellt waren	59 "
Summe des Vorraths	845 "
Verkauft wurden heute	639 "
bleiben angesetzt	207 "